

Mülldeponie: Gift ausgeschwemmt

Nach Dauerregen lief einen Tag lang Wasser aus der Dioxin- Kippe Münchehagen / Strafanzeigen der Bürgerinitiative an das Wasseramt wegen „Untätigkeit“ und „Vorsätzlicher Einleitung von Giftstoffen“

Von Dirk Asendorp

Nienburg/Bremen (taz) — Die zweite Strafanzeige gegen den Landkreis Nienburg hat inzwischen die Bürgerinitiative gegen die Giftmülldeponie im niedersächsischen Münchehagen gestellt. „Vorsätzliche Einleitung von Giftstoffen in Gewässer“ wirft die BI dem Amt für Wasser und Abfall in Nienburg vor, weil die Behörde am 2. Januar für vier Stunden vergiftetes Wasser in den Ringgraben der Deponie und von dort in das Fließchen Ils laufen ließ.

Die aufgestellten Sammelcontainer waren nämlich alle bis an den Rand gefüllt und die Tankwagen, die inzwischen das Wasser sammeln, waren noch nicht eingetroffen.

Bereits am Silvesternachmittag hatten Mitglieder der örtlichen Bürgerinitiative den bestialischen Gestank im Ringgraben der Sondermülldeponie, auf der unter anderem 109 Fässer mit den Dioxinresten der Hamburger Firma Boehringer lagern, bemerkt.

Der Dauerregen der vorherigen Tage hatte offensichtlich einige der gelagerten Gifte ausgeschwemmt. Doch das Wasseramt weigerte sich, sofort jemanden auf die Deponie zu schicken. Dies brachte ihm bereits am Freitag die erste Anzeige der BI „wegen Un-

tätigkeit“ ein. Am Mittag des Neujahrstages begannen die Techniker des Amtes dann mit dem Abpumpen des ausgetretenen Wassers.

Doch schon am 2. Januar um 8 Uhr morgens war die Kapazität der mitgebrachten Container erschöpft. Vier Stunden dauerte es, bis die Tankwagen eingetroffen waren, die seitdem das vergiftete Wasser einsammeln und in Erdlöchern, die mit Folie ausgeschlagen wurden, an anderer Stelle der Deponie wieder ablassen. In der Zwischenzeit lief die stinkende Brühe wieder in die Ils und von dort aus in die Weser.

Am Montag will das niedersächsische Landesamt für Wasserwirtschaft das Ergebnis der Proben vorlegen, die Neujahr im Ringgraben der Deponie gezogen worden waren. Doch die BI erwartet sich davon nichts. „Die untersuchen gar nicht auf Einzelstoffe und auf Dioxine schon gar nicht“, weiß der BI-Sprecher Heinrich Bredemeier aus Erfahrung.

Und dabei sei gerade die Gefahr des Ausschwämmens der hochgiftigen Dioxine besonders groß. Denn genau dort, wo das Wasser jetzt austritt, ist auf der Deponiekarte ein Faßlager verzeichnet. Und in Fässern wurde damals die sogenannte R-Säure, Herstellungsreste des Seveso-Giftes von Boehringer, nach Münchehagen

gebracht. Diese „R-Säure“ ist zudem besonders wasserlöslich. „Unglaubliche Schlampigkeit“ hat inzwischen der umweltpolitische Sprecher der SPD-Fraktion im Hannoveraner Landtag, Uwe Bartels, der Landesregierung vorgeworfen. Außerdem forderte er, daß nun endlich die Ergebnisse der Deponieuntersuchung vorgelegt werden, die nach dem Austreten

hochkonzentrierter Mengen Seveso-Dioxins vor eineinhalb Jahren erstellt worden war.

„Keine Probleme“, sah der Sprecher der niedersächsischen Umweltbehörde noch im November auf der Sondermülldeponie Münchehagen. Behauptungen der Bürgerinitiative, dioxinhaltige Sedimente träten aus, seien „unseriös“ erklärte er damals.

SPD: Unglaubliche Schlampigkeit

Kritik an Remmers nach Schadstoffabflüssen in Münchehagen

Hannover/Münchehagen (lni/dil)

Der umweltpolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Uwe Bartels, hat dem niedersächsischen Umweltminister Werner Remmers „unglaubliche Schlampigkeit“ im Umgang mit der Giftmülldeponie Münchehagen vorgeworfen. Das Abfließen giftiger Abwässer aus der Deponie zum Jahreswechsel kommentierte Bartels am Sonntag in Hannover mit den Worten, Remmers agiere mit der gleichen Hilflosigkeit wie sein glückloser Vorgänger Gerhard Glup. Der Giftwasserabfluß in den Ringgraben und dann in die Ila hätte nicht passieren dürfen. Der Umweltminister habe die „einfachsten Sicherheitsvorkehrungen bei dem größten Giftdepot des Landes“ unterlassen.

Darüber werde in der nächsten Plenar-

sitzung geredet werden müssen, betonte Bartels. Er forderte zugleich die Landesregierung auf, das gesamte Ausmaß der Gewässervergiftung offenzulegen und endlich die Ergebnisse der Deponie-Untersuchungen zu veröffentlichen. Darüber hinaus erwarte die SPD, daß die Landesregierung mit der Sanierung der Deponie beginnt.

Allem Anschein nach hat der Frost am Wochenende die Wasseraustritte auf dem Deponiegelände gebremst. Es gelangten keine weiteren Schadstoffe in den Ringgraben und in die Ila. Die gelbliche Brühe, die aus dem sogenannten Altbe- reich der Deponie floß, wurde in einem Gulli aufgefangen und später auf dem Deponiegelände in einen Follienteich gepumpt.

HAZ 05.01.82

Remmers: Von Münchehagen ging keine Umweltgefährdung aus

Minister kritisiert Beamte / Angebote an die Opposition

Eigener Bericht

ie. Hannover/Münchehagen

„Die vorübergehenden Schadstoffaustritte aus dem Altbereich der Deponie Münchehagen sind nach den jetzt vorliegenden Untersuchungsergebnissen entsprechender Wasserproben für die Bevölkerung speziell, aber auch für die Umwelt allgemein mit keinerlei Gefährdung verbunden gewesen.“ Mit diesen Worten hat Umweltminister Werner Remmers am Montag in Hannover zu den jüngsten Ereignissen auf der Giftmülldeponie im Landkreis Nienburg Stellung genommen. Der Minister rügte zugleich, daß die zuständigen Beamten am Silvestertag nach den Schadstoffausflüssen auf Routineuntersuchungen verzichtet haben.

Wie berichtet, war nach den starken Niederschlägen Ende Dezember aus dem sogenannten Altbereich des Giftmüll-Lagers schadstoffhaltiges Wasser an die Oberfläche gequollen, in einen Ringgraben gelaufen und von dort längere Zeit ungehindert in das Fließchen Ils geflossen. Vorsichtig bemerkte Remmers dazu in einer Pressemitteilung: „Die extreme Witterungssituation hätte von den Beamten in Rechnung gestellt werden müssen.“

Besser als aus Kläranlagen

Das Ministerium veröffentlichte am Montag die Ergebnisse von Analysen, die das Landesamt für Wasserwirtschaft in Hildesheim vorgenommen hat. Danach lag der Schadstoffgehalt des in die Ils geströmten Deponiewassers „unterhalb der üblichen und normalen Belastung, die von gut funktionierenden Kläranlagen ausgeht“. So wurden in jedem Liter rund 60millionstel Gramm chlorierte Kohlenwasserstoffe gemessen. Für Kläranlagen sind 100millionstel Gramm pro Liter erlaubt.

Das Umweltministerium teilte weiter mit, der chemische Sauerstoffbedarf des abgelaufenen Deponiewassers bewege sich bei weniger als 15 Milligramm pro Liter. Das von vollbiologischen Kläranlagen gereinigt Wasser habe einen Bedarf von 40 bis 50 Milligramm, wenn es in die Flüsse laufe.

Das Ministerium räumte ein, daß der Vergleich mit dem Abwasser von Kläranlagen problematisch ist und betonte: „Das Abwasser ist im Endeffekt so verdünnt, daß wir es an jedem anderen Ort im Lan-

de in einen ganz normalen Vorfluter abgegeben hätten – nur nicht in Münchehagen, auf Grund der zu Recht bestehenden politischen Empfindsamkeit gegenüber möglichen Gefährdungen.“

Das Bekanntwerden der Wasserabflüsse aus der Deponie und der fehlerhaften Reaktion der Behörden hatte dem Umweltministerium scharfe Kritik eingebracht. So hatte die SPD von einer „unglaublichen Schlampigkeit“ gesprochen. Minister Remmers wies diese Äußerungen gestern als „vordergründige Effekthascherei“ zurück. Er meinte, hier dürfe es keinen tagespolitischen Parteienstreit geben. Zugleich bot er der Opposition an, sich von Fachleuten die Sicherungsmaßnahmen auf der Deponie und die geplante Sanierung erläutern zu lassen. Remmers: „Der politische Streit muß sich auf die eigentliche Sache konzentrieren können. Dazu brauchen Regierung und Opposition den gleichen Informationsstand.“

Konzept im Frühjahr

Das Ministerium bestätigte, daß Wissenschaftler der Universität Harburg für die Deponie Münchehagen eine sogenannte Bestands- und Gefährdungsanalyse angefertigt haben. Die Untersuchungsergebnisse werden zur Zeit mit dem Auftraggeber, dem Landkreis Nienburg, abgestimmt. Im Frühjahr will das Umweltministerium ein umfassendes Konzept für die Sanierung der Deponie vorlegen. Nach den jüngsten Ereignissen dringt Minister Remmers darauf, daß so schnell wie möglich mit den Sanierungsarbeiten begonnen wird.

Remmers: Keine Gefahr

Hannover/Münchehagen (vdB). Die Analysen des schadstoffhaltigen Wassers, das aus der Sondermülldeponie Münchehagen ausgetreten und in das Flößchen Ils geflossen ist, haben keine besorgniserregenden Werte ergeben. Das Umweltministerium in Hannover teilte am Montag weiter mit, die Vorgänge seien für die Bevölkerung speziell, aber auch für die Umwelt mit „keinerlei Gefährdungen“ verbunden gewesen.

Kertess-Reinigung wird dieses Jahr sehr teuer

Auf rund 700 000 Mark schätzt das Ordnungsamt die Kosten, die in diesem Jahr durch die notwendige Reinigung des Grundwassers auf dem früheren Kertess-Gelände an der Anderter Straße entstehen. Wie berichtet, waren dort sehr hohe Konzentrationen von chlorierten Kohlenwasserstoffen im Grundwasser festgestellt worden. Für erste Maßnahmen wurden 1986 bereits 400 000 Mark außerplanmäßig bereitgestellt. Die Kosten sollen im Rahmen der Zwangsverwertung des Grundstücks geltend gemacht werden. Für die Einleitung des gereinigten Grundwassers in die Schmutzwasserkanalisation entstehen erhebliche Gebühren. Der Zwangsverwalter hat beim Amtsgericht bereits die Kosten für den Erwerb und den Betrieb der „Grundwasserbehandlungsanlage“ angemeldet. Sie soll im Frühjahr in Betrieb gehen. Kg.

Münchehagen – und kein Ende?

Verschmutztes Wasser floß aus Altdeponie über Ringgraben in die IIs

Münchehagen (ug). Bedingt durch die starken Niederschläge zum Jahresende kam es auf der Sondermülldeponie Münchehagen erstmals zu einem Wasserüberlauf aus der Altdeponie, und damit gelangte ungehindert eine stinkende, gelbe Brühe über den Vorfluter in die IIs.

Nachdem am 30. Dezember noch einmal ein Mitarbeiter des Wasserwirtschaftsamtes Sulingen seinen Kontrollgang gemacht hatte, ohne etwas Besonderes festzustellen, ent-

Arztzeig

Im März 1983 hat die CDU einen Neuanfang in der Sozialpolitik gesetzt.

Die Gesamtheit der Sozialleistungen liegt heute um fast 80 Milliarden jährlich höher als 1982.

Für die Bundestagswahl keine Frage:

Helmut Rode, MdB



deckte am Silvestertag der Sprecher der Bürgerinitiative gegen Giftmüll, Heinrich Bredemeier, daß schmutziges, stinkendes Wasser von der Altdeponie in den Ringgraben gelangte.

Unverzüglich informierte er die zuständigen Stellen der Städte Rehburg-Loxum und Petershagen sowie die Polizei. Zuvor hatte Bredemeier die Wachmänner auf der Deponie auf die Vorkommnisse hingewiesen und sie aufgefordert, den Landkreis Nienburg zu verständigen. Während der Wachdienst die Entdeckung, so Bredemeier, einfach ignorierte und auch der Landkreis sich nicht rührte, lief mittlerweile das aus der Altdeponie an die Oberfläche drückende Wasser über Ringgraben und Vorfluter stundenlang ungehindert in die nahe IIs.

Zwar ließ der Landkreis am Nachmittag des Tages einige Wasserproben entnehmen, vor Ort erschien aber erst am nächsten Morgen dann ein Kreis-Mitarbeiter, der nach erneuten Wasserprobeentnahmen, die beim Landesamt für Wasserwirtschaft in Hildesheim untersucht werden sollen, schließlich ein Abpumpen des verseuchten Wassers aus dem überlaufenden Gully zum Ringgraben hin veranlaßte und diesen auch dichtmachen ließ.

Das Wasser wurde in zwei mit einem Fassungsvermögen von je sechs Kubikmetern aufgestellte Transportmulden gepumpt. Am späten Abend lief die Pumpe ununter-

brochen, und am nächsten Morgen waren schließlich auch die beiden Mulden voll. Hieraufhin forderte der Kreis-Mitarbeiter einen Tanklastwagen an, der aber erst gegen 13.30 Uhr eintraf. Bis zu diesem Zeitpunkt lief die stinkende Brühe wieder in den Ringgraben, ohne daß ein Eingreifen möglich war.

Der Sprecher der Bürgerinitiative erstattete gegen den Landkreis Nienburg und die Wachmänner der beauftragten Privatfirma wegen Unterlassung von Sofortmaßnahmen Strafanzeige, außerdem noch gegen den Landkreis Strafanzeige wegen unerlaubter Einleitung in den Ringgraben.

Wie zwischenzeitlich der zuständige Minister beim Land Niedersachsen, Dr. Werner Remmers, bestätigte, sind vom Landesamt für Wasserwirtschaft in Hildesheim Proben des ablaufenden Wassers entnommen worden, um sie auf Schadstoffe zu untersuchen.

Er bemängelte das zu späte Eingreifen der niedersächsischen Behörden und betonte, daß eine Untersuchung der Angelegenheit durch seine Mitarbeiter erfolgen werde.

Im übrigen sei nach Meinung Remmers' eine Gefährdung für die Bevölkerung nicht gegeben, da es sich nur um einige Kubikmeter Wasser gehandelt habe, die in die IIs gelangt seien.

Für die Zukunft wäre es aber von Wichtigkeit, solche Vorkommnisse auszuschließen. Aus diesem Grund

ders für den Fahrzeuglenker.

müsse die Schwachstelle „Ringgraben“ so schnell wie möglich beseitigt werden, deshalb sei die schnelle Fertigstellung des neuen, größeren Ringgrabens, an dem bereits gearbeitet würde, dringend erforderlich.

Kommentar:

Mag der Leser bei dem Artikel über die Vorkommnisse auf der Sondermülldeponie in Münchehagen auch im ersten Moment denken „Naja, das ist doch schon ein paarmal passiert, warum nun diese Aufregung“, so sollte er sich doch bewußt machen, daß dieses über den Vorfluter in die IIs gelangte Wasser eine aus der Altdeponie hochgedrückte Brühe ist,

von der man nicht weiß, mit welchen Schadstoffen sie belastet ist, da es bis heute keinen Einlagerungskatalog hierfür gibt. Nur soviel steht fest: unter der nur dünnen Tonschicht (ca. 50 cm – 1 m) befinden sich manche Giftstoffe, deren Gefährlichkeit nicht zu unterschätzen ist.

Gerade jetzt, da die IIs wegen der Niederschlagsperiode wie alle anderen Flußläufe überschwemmt ist, können die Folgen, falls es sich tatsächlich um kontaminiertes Wasser bei dem Überlaufen aus der Sondermülldeponie gehandelt hat, für die in der Nähe der IIs lebenden Menschen mehr als bedrohend sein.

Bereits Anfang 1986 wurden Schil-

der, die das Spielen der Kinder an und in der IIs verbieten, aufgestellt. Außerdem machte der Kreis Minden-Lübbecke auf die Gefahren, die für die Tiere durch das Trinken aus der IIs entstehen könnten, aufmerksam.

Wer kann wohl, falls kontaminiertes Wasser in die IIs gelangt ist, hinterher genau sagen, bis wohin sich die Giftstoffe durch die Überschwemmungen ablageren und bis wohin auf den Weiden und Wiesen der Aufenthalt für Mensch und Tier gefahrlos ist?

Wieviel Zeit wollen sich die Behörden noch lassen, bis endlich einmal jemand zur Rechenschaft gezogen wird?

hg